Museum für Vor- und Frühgeschichte
Staatliche Museen zu Berlin

LVR
Qualität für Menschen

UNTERRICHTSMATERIAL ZUR SONDERAUSSTELLUNG
»GERMANEN. EINE ARCHÄOLOGISCHE BESTANDSAUFNAHME«

# SYMBOLE UND CODES DER EXTREMEN RECHTEN ALS VEREINNAHMUNGEN »DER« GERMANEN

## Archäologie – Politik – Vereinnahmung

**Ausstellung**
September 2020 bis März 2021 im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin und Mai bis Oktober 2021 im LVR-LandesMuseum Bonn.

© Staatliche Museen zu Berlin, 2020. Bildung, Vermittlung, Besucherdienste

## Archäologie – Politik – Vereinnahmung

Archäologie und Geschichte sind für extrem Rechte ein zentrales Thema – und das schon seit Ende des 19. Jahrhunderts, als die völkische Bewegung in Deutschland erstarkte. Die völkische Bewegung diente als Sammelbecken extrem Rechter, die einen autoritären Staat forderten, gegen die Demokratie kämpften, den Begriff »Volk« rassistisch definierten und einem antisemitischem Weltbild folgten.

Das Museum für Vor- und Frühgeschichte selbst war immer wieder in Auseinandersetzungen zwischen Wissenschaftlern verschiedener ideologischer Ausrichtungen einbezogen. So feindete etwa Gustaf Kossinna, Archäologieprofessor an der Berliner Universität, Carl Schuchhardt, den Museumsdirektor zwischen 1908 und 1925, immer wieder an und unterstellte ihm Inkompetenz. Kossinna wollte darüber bestimmen, wie archäologische Funde aus »Germanien« im Museum interpretiert werden sollten. Er verstand die Archäologie als eine »hervorragend nationale Wissenschaft«, die er dazu nutzte, um vermeintlich typische germanische Eigenschaften herauszuarbeiten. Dabei schreckte er auch nicht davor zurück, archäologische Funde, die eigentlich viel älter waren, als Zeugnis »uralter germanischer Kulturhöhe« zu beschreiben.

**Aktivismus extrem Rechter**
»Ziel ist eine Kulturrevolution von rechts, Mittel ist Geschichtspolitik und indirekte Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Wer Geschichte deutet, liefert auch eine glaubhafte Erzählung, wie es zu unserer heutigen Gesellschaft gekommen ist. Und prägt damit nachhaltig politisches Bewusstsein.«[1]

Während der Zeit des Nationalsozialismus versuchte der Museumsdirektor Wilhelm Unverzagt zunächst, eine politische Ausrichtung des Museums zu verhindern. Letztendlich konnte er sich der propagandistischen Instrumentalisierung nicht entziehen. Das Museum wirkte an dem Propagandafilm »Deutsche Vergangenheit wird lebendig« (1936) mit. In diesem Film wurde eine Grabung der germanischen Siedlung auf dem Bärhorst bei Nauen in der Nähe von Berlin dokumentiert und für Propagandazwecke genutzt. Schirmherr des Projekts war »Reichsführer SS« Heinrich Himmler. Durch den Film sicherte sich das Museum die Weiterfinanzierung der Grabung.

Archäologie wird auch heute noch ideologisch vereinnahmt. Ein Beispiel dafür ist das Symbol der sogenannten Schwarzen Sonne. Sie ist ein weit verbreitetes Symbol extrem Rechter Gruppen. Oft wird sie anstelle des in Deutschland und anderen Ländern verbotenen Swastika/Hakenkreuzes verwendet. Die archäologischen Vorlagen dafür waren Zierscheiben aus der Merowingerzeit, die bei Frauen vom Gürtel herabhingen. Aller Wahrscheinlichkeit nach stammten sie aus dem 6./7. Jahrhundert n. Chr. Die SS hatte das Symbol ursprünglich aufgegriffen, um die von ihr ausgestaltete Wewelsburg auszuschmücken. Auf die Weise sollte ein Bezug zum »germanischen Ahnenerbe« konstruiert werden. Welche genaue Bedeutung dieses Symbol für die Nationalsozialisten hatte bleibt unklar. Möglicherweise ist die Schwarze Sonne eben wegen dieser Bedeutungsoffenheit weit verbreitet: es genügt anscheinend, dass die Nationalsozialisten sie als germanisch interpretierten, denn mit der eigenen Verwendung können sie sich gleichzeitig mit den Germanen und mit den Nationalsozialisten identifizieren.

1 Karl Banghard, Nazis im Wolfspelz: Germanen und der rechte Rand. Wuppertal: Verlag de Noantri, 2016, S. 10.

Abb. 1: Kustos des Museums für Vor- und Frühgeschichte Alexander Langsdorff erläutert im Propagandafilm »Deutsche Vergangenheit wird lebendig« (1936) die Swastika-Symbolik auf einer germanischen Urne des 1. Jahrhunderts n. Chr.

Abb. 2: Bodenornament aus dem »SS-Obergruppenführersaal« der Wewelsburg.
Nutzung mit freundlicher Genehmigung des Kreismuseums Wewelsburg

Abb. 3: Zierscheibe aus Bronze. Spätes 6./7. Jahrhundert. Fundort: Truchtelfingen, Kreis Balingen (Baden-Württemberg). Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Vor- und Frühgeschichte.
Foto: Claudia Plamp

Abb. 4: Flagge mit Schwarzer Sonne auf einer Demonstration extrem Rechter.
Foto: Roland Geisheimer

## Aufgabe

1. Beschreibe Abbildung 1 und erörtere, wie und von wem der archäologische Fund präsentiert wird.
2. Vergleiche Abbildungen 2–4 miteinander. Fasse die Bedeutung und Nutzung dieses Symbols zusammen. Erörtere, welche Ungereimtheiten und Widersprüchlichkeiten dir dabei auffallen.
3. Setze das Zitat von Karl Banghard in Bezug zu den Abbildungen. Diskutiert in der Klasse/Gruppe, welche Rolle Symbole wie das Hakenkreuz oder die Schwarze Sonne bei extrem Rechten spielen.